

zwischen 11 und 12 Uhr Mittags unter Kleinstenwurzeln und Weidenwurzeln gefunden werden sollten. Ferner sah man auch noch in vielen anderen Dingen die Träger der geheimnisvollen Bedeutung des Johannisbrotes. Hierin gehörte u. A. das Johannisbrot, das angeblich zum Baden und Waschen hellen war, wodurch der Johannisbrot die stärksten Heilkräfte besitzt. Weiterhin gab die Dürben der Wäldchen den Blumen in der Mittagsstunde aber am Abend das Johannisbrot sichere Zeichen für die Zukunft. Berühmte Schiffe hoben sich um die Mittagszeit des Johannisbrot und „sahnen“ sich, während in der Nacht blaue Flämmchen über ihnen tanzten. Wer in Trost folgte in der Erde liegende Schiffe „brennen“ lie, konnte sie in der Johannisnacht mit dem Samen des Parrenkrauts heben. Er mußte zu dem Zwecke am Abend vor dem Johannisbrot ein Tuch unter das Parrenkraut legen und nach Sonnenanbruch den Samen, welcher in der Nacht auf das Tuch gefallen war, sammeln, weil er sonst wieder verschwand. Ueberhaupt fanden dem abergläubigen Wesen der Parrenkrautlosen, der in der Osterstunde der Johannisnacht gereift war, man die Vorzüge zu Gebote, welche dem gewöhnlichen Sterblichen nicht beizubringen sind. Er durfte mit der angenehmen Bewußtheit rechnen, daß ihm alle guten Wünsche erfüllt werden würden; er konnte sich keiner Unthat machen, und er kam endlich in die Selbstbegegnung, da die Sonnenörter, sobald man sie zu dem im Hause vorhandenen Gelde legte, ihre Wunderkraft als Fehdmännchen offenbarten, indem die ursprüngliche Summe sich dann niemals veränderte, mochte von derselben täglich auch noch so viel ausgegeben werden.

Der gefasste Othello.

Herr E., der Anführer eines großen Bankgeschäfts, ist kein Jüngling mehr. Sein Vater muß ihm allerdings eine größere Anzahl von guten Dingen sorgsam auszuwählen, sein Kammerdiener um Zeit zu Zeit ein wenig in sein Vergnügen zu tun, und die Schärfe der Welt halt, das wäre indessen. Herr E. hat es übrigens auch gar nicht notwendig, so überaus jung zu sein, hat er doch bereits ein Weibchen, und was für ein Weibchen! Schön, frisch, jung, mollig, ein rechter Gegen für den Vater, wie er sich denkt; — wie die zu gut und werthvoll, als daß sie immer nur ihn lieben sollte, sagen seine guten Freunde und die Bekannten der selben, und was sich auch nach dem leicht sein, aber „Schönheit verleiht, Jugend befeuert“, und nachher ist sie erst recht, die seine Frau, viel tugendhafter noch wie vorland die hohne Helene von Dufsch. Herr E. wenigstens schwört auf die Treue, Unverderblichkeit und Tugend seiner Gemahlin, und er muß es doch wissen. Nur einmal wurde er während in seinen Gedanken, und kurz Zeit nach als die Sache mit Herr E. wurde, kam er mit seiner Frau in Gesellschaft, es wurde musiziert, besammt und getanzt, Helene war natürlich vielmüthiger wie immer. Herr E. freute sich sehr, er ging eben von dem ganz tüchtigen Grundbesitz aus, daß es für ihn höchst schmeichlich ist, wenn seine Frau gebildet werde. Da hätte er pfeiflich hinter sich sein Herrchen mit einander tun, er schimpfte einige Worte auf, aus denen er entnehmen konnte, daß sich das Gespräch um einen Ehemann drehte, der die bewundernswürdigen Eigenschaften aller Ehemänner habe, nämlich die eigenen Fehler nicht zu sehen und nicht zu spüren. Unwillkürlich drehte sich der Vater um und — er glaubte bewußt zu bemerken, wie sich die Herren anfielen und das Gespräch abbrachen, der Herrliche Gesicht des Herrchen, der sich in die Brust des bis dahin so glücklichen Ehemannes leitete. Das Weibchen des Herrn E. wurde von Tag zu Tag größer. Er begann seine Frau zu überreden, ging ihr zumweilen auf der Straße nach, kam untermweil nach dem Hause — vergessend. Auf der Straße verlor er sie immer aus den Augen, im Hause war er nicht glücklich. Eines Tages aber, als er wieder lange vor Abendlicht heimkehrte und sich ansetzen in das Badbad seiner Frau eintrat, fand er sie mit ihm, er sah, er sah einen Brief las, die sie war in die Lektüre so vertieft, daß sie ihren Mann nicht eher bemerkte, als bis er vor ihr stand und sie wüthend fragte, von wem denn der Brief sei. „Von meiner Schneiderin!“ — dabei wurde der Brief aber in der kleinen Faust zusammengeballt. — „Lach mich den Brief lesen!“ — „Ach, das habe keine Veranlassung, meine Zuleisten fragen werden Dich wohl nicht so sehr interessieren.“ — Der Brief ist nicht von Deiner Schneiderin, er ist von einem Deiner Bekannten. Du mußt ihn mir geben.“ — „Dein Bekannter belästigt mich, ich habe keine Kontrolle“, sprach's, zerrig blüthelnd den Brief in tausend Stücke und warf diese in weitem Bogen zum Fenster hinaus. Der Vater wurde aber nicht ruhiger und er, daß er seine Frau nicht mehr sehen und hören wollte, schimpfte, kurzum es gab eine gewaltige Scene. Helene aber wurde natürlich, daß der Brief von ihrer Schneiderin gewesen, ihr Mann glaube ihr nicht, kurzum — ein komplettes Verwühlis. Herr E. aber ging wieder umher wie ein Indianer, der eine Fährte sucht. Und er hatte einmal Glück. Er betrachtete seine Frau wieder mit einem weiten Blick in der Hand, den sie rasch vor ihm verbergen wollte. Doch hielt man er geistlicher, als das erste Mal, er entwand ihr den Brief, aber, wenn auch jenseits, so doch noch leslich war, worauf er einen Brief in das Schreiben und — fand und hat: „Helene verzeihe mir!“ Der Brief war natürlich von der Schneiderin, er enthält die Beschreibung eines neuen Bekannten, dessen Name Helene zeigte sich verständig. Sie leit in ihrer Brautzeit auf diese getroffen; wenn ihr Mann nicht selbst ein so schlechter

Wenig wäre, könnte er sie nicht so verdrängen. Helene sprach drei Tage lang nicht mit ihrem Gemahl. Sie ließ ihn nicht einmal zu sich kommen, nahm seine Blumen nicht an, und ein toller Wille brante sie verständig. Herr E. ist von seiner Eifersucht gründlich gequält und freut sich wieder, wenn man seiner Frau den Hof macht, und Helene's triumphirt natürlich über die gelangene Wilt. Denn eine Wilt war ja die schlaue eingeklebte Beschichte von dem zweiten Brief, den sie sich von ihrer Schneiderin schreiben und von ihrem Väterchen einwickeln ließ, gegen den sie ganz gewiß ihre Freundin anzuwenden wird, alle die haben, die sich darüber geäußert — die Freundin, Helene und ein schmüder Garde-Offizier nämlich.

Der Schandfest Europens.

Monaco ist, wie alle Welt weiß, die Höpung des Gaubarspiels, eine internationale Spielbühne in den Händen einer Allengleichheit, die aus ihrem Gewinn den Fürsten von Monaco erhält. Der „Edin. Zig.“ wirb nun über „Reformen“ in jenem Moulette-Paris berichtet: „Die große Seufzer, die in diesem Spielbühnen der Gaubaren, der eleganten Mitglieder, der wohlbürgerlichen Kunsterprobanten, noch mit Anfang Januar eingeweiht pflegt, verzögerte sich um einige Wochen. So kam es, daß Ende Januar die Ergebnisse der grünen Tische um eine Million gegen das Vorjahr zurückfielen. Nächstlich besorgte, saamen die südigen Spielbankdirektoren auf neue wirksame Mittel, um den Verlust wieder wett zu machen. Diesem Zwecke wechelte die neue Anstaltung „Carola“ einzu, die sich als die beste der Hochglanzsalons seine Einführung. Man verlegte die alten Besucher so wohlbestimmten Salons de lecture et de conversation (Leser- und Konversationsaal) aus der ersten Etage des Casino-palastes nach dem entlegenen Monte-Carlo-Hotel, nahm der Spielbühne damit den letzten Rest von der Charakter eines Konversationskaus und enthielt sich nicht, hier die Spielbanken, die in den großen Bittergängen von 12 Uhr Mittags bis 11 Uhr Abends waren, bis zum grauen Morgen auszubringen. Zur Aufnahme in diesen Nachmittagsaal gelangten nur Herren, und zwar nur dann, wenn sie ihre Zugehörigkeit zu einem Club in der Heimath erneuert hätten. Die sehr hohe Bestimmung inbessen eine Form ist, bemerkt der Umstand, daß kein Oberbühnenstand, den irgend ein Spielbühnen der Summe nicht verließ, dem hochrangigsten Annehmlichkeiten mit Erfolg seine Mitgliedschaft eines Vereins gegen Voreil angab.“ — Das der Reingewinn der Spielbühne, laut Geschäftsbericht, 19,000,000 Mark beträgt, ist selber schon enorm. Davon erhält der Fürst von Monaco außer einer Dividende von einer halben Million Franken (400,000 Mark) für die Verwaltung des Spielbühnen, auf dem die Spielbühnen der Summe einmalige Anstaltungsumme von 25 Millionen Franken (20 Millionen Mark) und eine feste Jahresrente von zwei Millionen Franken (1,600,000 Mark) zudem befreit die Spielbank mit einem ungeheuren Geldaufwand die gesamten Regierungs- und Verwaltungskosten des Fürstentums! Sie erhält die Steuern und auch den Zehntel mit seiner zehnjährigen Weisheit der Spielbühne für sich und seine Weibchen, er erhält die Steuern und befolhet die Monarchische Steuer, d. h. jene 70 in Weibchen er schlaffen jodatischen Zierpuppen, die den ansehnlichen Zehntel von 5 Francs bezieht. Die glücklichen Bürger von Monaco, die — jährlich steuerfrei — ein wahres Schaufensterleben führen, hängen mit ästhetischer Liebe an ihrem kunstvollen Paradesort. Dieser erlaubt ihnen, um so vor ihrem Reich zu knagen, nur an seinen Namenjahren den Eintritt in die Spielbühne. Obwohl Monaco in dem Reichtum der europäischen Nationen nur ein Elmspit ist, zählt der Fürst zu den reichsten Regenten. Seine Vorleser verzeichnen den Ormalbüchern Staatsbuch über ihre an Welt grenzende Spielbank ein an Bedeutendes und die bereinigte jährliche Altes, ein Spruch der Bank der Bankgesellschaft Seine, brachte ihm die ansehnliche Mithel von 40 Millionen Fr. (32 Millionen Mark) in die Ehe. Um so weniger ist es verständlich, daß der fürstliche Geschlechte nicht in Zukunft auf die „fortunale malproprement acquise“ (das mit unfaubersten Mitteln Erworben) verzichte, vielmehr den in Vorzüge abgelaufenen Vertrag mit der Spielbank auf weitere 50 Jahre verlängern konnte. Die „Edin. Zig.“ schmeichelt die Gaubarspieler der Spielbühne, die Billionäre, die Hochglanzler, die Abenteuerer, und sagt zum Schluß: „Die Kardinalskubul und der Fürst der Spielbank ist aber die Tathache, daß sie immerwährend und tief in das Lebensglück des an der Riviera seßhaften Mittelstandes einfließen, den sie wie ein unerfütterter, taugendwürdiger Döpp umarmen hält und anlangt. Ohne Grund ist der Fürst die seine erworbenen Verdienste dieser Spielbank in seinen Staatsbüchern geltend und der Spielbühnen durch die abfälligen Kritiken aller geistlichen Ränder sich seinem veralteten Gemüth nicht mehr wehrt. So verehrte sich das Weibchen der alten Ormalbücher, die ebenfalls die gefährlichen Seeräuber, der Schwärden der Aquarien-Küste waren, in einer der Anzahl angepöbelten Form auf ihren heutigen Spielbühnen; denn wie immer die Spielbühnen von Monte-Carlo auf nur erste Wilt blüht, er scheinen mühen — nach dem strengen Gesetz der Lebensmacht des größeren aber das kleinere Spielkapital ist der Spielbühnen von Monaco nicht mehr als eine moderne Piraterie — eine Ausbeutung gewöhnlicher Art.“

Ein Frauenmörder.

In Chicago ist der Töchtergeschlechte Bartholomäus, welcher den so fannlich schon seit längerer Zeit der Veracht befand, daß er das Wiener Dienstbühnen Marie Bobida ermordet und bestraft habe, verhaftet worden. Zugleich mit ihm wurde auch Joseph Schindler, früher Portier in Wien, gefangenommen. Nach den Resultaten der Erhebungen kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Kopf das unglückliche Weibchen der

Bremen in einen Abgangmal getroffen hat. Ihre Leiche ist vor längerer Zeit schon gefunden worden aber die Angehörigen die welche zur Bestattung des mutmaßlichen Mörder's führte, ist erst vor Kurzem erfolgt. Marie Bobida hatte Kopf in Amerika kennen gelernt, wo er als Tischlergeschle, sie als Köchin ihr Fortkommen fanden. Kopf schien sich für sie selbst zu interessieren, allein sie trat mit ihm damals in keine Beziehung, da er mit der Selbstbühnen Anna Jhala aus Wien verheiratet war. Eines Tages im Jahre 1890 erklärte nun Kopf der Bobida, daß seine Frau gestorben sei. Er führte sie auch zu dem Grabhügel, unter dem, wie er in Thränen ausbrechend sagte, seine Frau ruhte. Marie Bobida verließ kurz darauf Amerika und kam nach Wien, wo — zu ihrer Ueberzeugung bald auch Kopf auftauchte und sich ihr mit Heftigkeitsdrängen näherte. Marie Bobida lehnte diese Heftigkeit ab, denn um mehrere Jahre jüngeren Mannes der schließlich eine Leiche wurde über sie gemacht, er sie würde nach seinem Willen leben konnte. Auf den Dienstgeber der Bobida machte Kopf, trotzdem er hies nett geteilt war, einen ungünstigen Eindruck wegen seines unaufrechten, geschmeichlerischen Wesens, wegen der Heftigkeit, mit der er allen umwirth, die sich ihr ihm zu interessieren ließen. Das ganze Verhalten des Tischlergeschlechte war kein vertrauenswürdiges und man mußte deshalb das Weibchen von dem Manne abbringen, allein Marie Bobida wollte um keinen Preis von ihm lassen. Sie erzählte, daß sie mit ihm nach Amerika ziehen werde, um dort zu betrauen und einen Hausbau zu gründen. In Wien, meinte sie, werde man zu wenig, es gebe da zu wenig Geld; hätte die Kopf willen seiner Zeit einen dieser Mann zu dem um mehrere Jahre jüngeren Mann, sie mit dem größten Eifer Reize und Heirathsverhandlungen. Sie kaufte eine kleine Wäse, ließ sich Kleider machen und begab sich gegen Mitte März d. J. zu ihrem Vater nach Deutsch-Wald, doch hier Müßigkeit von 600 fl. — außerdem hatte sie noch eigene Erparnisse von 200 bis 300 fl. —, packte alle ihre Habe zusammen und reiste mit ihrem Bedienten nach Bremen, um von hier aus nach New-York abzufahren. Einige Tage nach ihrer Abreise aus Deutsch-Wald sandte Kopf aus Berlin — es war am 15. März d. J. — eine Aufschreibeseite — von da ab seßte aber jede Spur von dem Weibchen, das nichts mehr von sich hören ließ, und man glaubte lange, daß Marie Bobida an der Seite Kopf's in Amerika lebe, bis der in Wien lebende Schwelger der Bobida, Franz, nach Wien, das seßten jeder Nachricht aus Amerika verdrängte, wurde, umwirth, als noch eine dritte Schwester, Frau Janssch, händigt in New-York lebt und die sich über die Ankunft des Paars hätte berichten müssen. Frau Smoboda, welche die Gattin eines Kürschners ist, erlatete nun die Anzeige, daß ihr Schwester Marie abgängig sei, und die darauf eingeleiteten polizeilichen Nachfragen ergaben überwindende Resultate.

Zunächst wurde festgestellt, daß die Wiener Töchter die Wäse und Kleider, welche die Bobida angeblich nach Amerika mitgenommen hatte, verkauft worden waren — man fand bei einem Töchter jedoch das Brautkleid des Weibchen. Die Personalbeschreibung, die von dem Verkäufer dieser Sachen gegeben wurde, paßte auf Kopf. Und als noch festgestellt wurde, daß Kopf nach Amerika in Berlin jene Aufschreibeseite geschrieben war, und im April in der Dominikanerstraße die Dienstwagen Schmeichele heirathete, mit der er dann hauptsächlich nach Amerika ging — da bekam der Bedienter gegen den Tischlergeschlechte die erste größere Arbeit. In den letzten Tagen nun gelang es, das Beweismaterial gegen Kopf so zu verwickeln, daß seine Verhaftung — er fand übrigens schon von Beginn der Nachfragen an in Chicago unter polizeilicher Beobachtung — telegraphisch veranlaßt werden konnte. In den letzten Tagen nämlich fand sich die Wiener Verhörenden in einem Berliner Blatte die Mittheilung über die Auffindung einer Frauenleiche in „Bremers-Bege“ in der Nähe von Bremen. Die Beschreibung paßte vorwiegend auf Marie Bobida. Die bei der Leiche vorgefundenen und auf Verlangen der Wiener Polizei nach Wien gesandten Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 18. März, somit zur Zeit, da Marie Bobida in Bremen anlangen sollte, in Bremer-Bege entdeckt wurde. Postboten, erzählt der Rapport, hätten damals ein Paar in jener Gegend spazieren gehen gesehen. Man nimmt an, daß Kopf, als er mit dem Weibchen aus dem Bremer Abgangmalen Schlinge wurden von Frau Smoboda und von Frau Schindler als Eigentum der Bobida agnoscirt. Die Bremer Verhörenden berichteten, daß die Leiche am 1